

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: für Marburg
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monat-
lich 1 K. Bei Bestellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postverendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und
Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von
11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von
allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.
Inseratenpreis: Für die 5mal gewaltene Zeile 12 h, bei
Wiederholung bedeut. Nachlaß. Schluß für Einschaltungen
Dienstag, Donnerstag, Samstag mittags. Manuskripte
werden nicht zurückgegeben. Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 112

Donnerstag, 15. September 1904

43. Jahrgang.

Albert Stiger.

Marburg, 15. September.

Wenige Tage noch und die Wählermassen
des großen Marburger Bezirkes werden zu ent-
scheiden haben, in wessen Hände die Vertretung
unseres Bezirkes im rheinischen Landtage gelegt
werden soll. Es ist ein köstliches Gut, welches die
breiten Massen da zu vergeben haben und die sorg-
lichste Auslese ist geboten, wenn es sich darum
handelt, in einem Bezirke mit oft ungleichen wirt-
schaftlichen Interessen, die dem Tiefblickenden aber
doch ein einziges Ganzes bilden, dessen einzelne
Teile sich wechselseitig ergänzen und stützen, einen
Mann zu finden, der gleichsam die Resultierende
auseinanderstrebender wirtschaftlicher Kräfte darstellt.
Denn es ist ja kein Klassenwahlrecht, vor dem wir
stehen, es handelt sich nicht darum, daß jeder ein-
zelne Berufsweig einen ihm angehörenden Vertreter
wählt, sondern das große Ganze, die Allgemeinheit
mit ihren wunderbar verzweigten und ineinander-
geschlungenen Interessenlinien wird zum Appell auf-
gerufen, um sich gemeinsam zu einigen auf einen
einzigsten Mann, welcher der Gesamtheit die Gewähr
bietet, daß er frei von jedem einseitigen Willen
seine ganze Kraft und sein ganzes Können einsetzen
wird zum Wohle aller, soweit sich dieses fördern
läßt auf dem gesetzgeberischen Boden unseres Land-
tages. Arg ist es um die Interessen eines Wahl-
kreises bestellt, wenn nach der Wahl des Erklärten
der Tag und die Stunde kommt, da die Allgemei-
heit von dem Manne ihrer Wahl zu sagen gezwun-
gen ist: Du wurdest gewogen und zu leicht befunden!
Einer solchen Enttäuschung muß schon von vorne-

herein jede Möglichkeit ihres Werdens entzogen
werden und darum ist die Aufstellung eines Wahl-
bewerbers bei allen ehrlichen und auf das Gesamt-
wohl bedachten Männern die heikelste und verant-
wortlichste Tat, die wohl überlegt sein will, soll
sie nicht ausschlagen zum Unsegen des ganzen
Landesteiles.

Was aber gereift ist in den Tagen der Be-
ratung, was erkürt wurde nach genauem Messen
und Wägen, das können wir freudig begrüßen als
eine kluge, gemeinnützige Tat: Die Kandidatur des
Bürgermeisters von Windisch-Feistritz und Obmannes
der Bezirksvertretung, des Herrn Albert Stiger!
Denn in der Person des Herrn Albert Stiger
vereinigen sich alle Interessenlinien zu einer
Geraden, findet jede Gruppe der Arbeit und des
Erwerbes ihren sorglichen Vertreter, der auf
den Kampffeldern der Landwirtschaft, des
Gewerbes und der Industrie gleichermaßen
zu Hause ist, der die mageren Freuden aller ehr-
lichen Arbeit kennt und die reichen Mühsale und
Beschwerden, die Sorgen der Gegenwart und der
dämmernden Zukunft. Auf seiner engeren Scholle,
in seinem Windisch-Feistritz wie in dem seiner Gut
anvertrauten Bezirke hat er Jahr für Jahr der
Arbeit gelebt, hat er Jahr für Jahr seinen Befähig-
ungsnachweis als mustergiltiger Vertreter der Ge-
samtinteressen erbracht und ihn mit neuen Reifern
geschmückt. Wir holen ihn unmittelbar von der
Pflugchar der Arbeit weg, um ihn in den Landtag
als unseren Vertreter zu entsenden; die Männer,
die das Volk aus den Kreisen der unmittelbaren
Arbeit sich holte, wurden ihm immer noch zur
Bierde, zur Freude wie zum reichen Segen.

Denn aus dem Boden, auf dem der wahre Arbeits-
mann steht, strömt ihm immer aufs neue die Kraft
in seinen Leib, weiterzuschaffen an den Werken der
Kultur und des wahren Fortschrittes, sie seien rein
materieller oder vorwiegend geistiger Art. Es ist
ein reich bebautes Feld, eine Musterwirtschaft und
große „Versuchsanstalt“ mit glänzenden Erfolgen,
auf denen Albert Stiger bisher in Feistritz
und seinem Bezirke eine Tätigkeit entfaltet, die
lauter und beredter von seiner Eignung als unser
Abgeordneter spricht, als dies hundert Zeitungs-
aufsätze und hundert Redner zu tun vermöchten.
Von ihm, von Albert Stiger wissen wir,
was er kann und was er selbstlos
leistet; ohne Zögern und freudigen Herzens
werden wir alle ihm unsere Stimmen geben, wir
alle, denen das Auge nicht blind ist für die Schäden
der Zeit, für das, was uns allen not tut, für die Dring-
lichkeit einer mannhaften Vertretung im Landtage, die
keine Rechte schmälert und kein Interesse kürzt,
sondern in der Festhaltung des Ganzen die Interessen-
Gemeinschaft, die uns ja alle — Gewerksmann
und Bauer, Beamter und Arbeiter, Handel und
Wandel und jeglicher Verkehr — unlöslich bindet
und kittet, harmonisch ausklingen läßt in das Lied
gemeinsamer Kultur, die vor allem den Schwachen
und Bedrängten ein Stab sein soll im harten
Kampfe des Lebens. In Stadt und Land bleibe
am Wahltag keiner zu Hause und ein jeder gebe
am Wahltag, am 20. d. M., seine Stimme ab für
den Erklärten unseres Bezirkes, für den Bürger-
meister von Windisch-Feistritz, für Herrn

Albert Stiger! R. J.

Nachdruck verboten.

Die Vergeltung.

Erzählung von G. Lindbaum.

Wer wandert so spät durch Nacht und Wind?
Es ist die Mutter mit ihrem Kind.
Sie hält das Kleine wohl in dem Arm,
Sie faßt es sicher, sie hält es warm.

Am treuliebenden Mutterherzen ruht das
Kleine sicher geborgen. Eng umhüllt die nächtliche
Wanderin das junge Geschöpf, damit der kalte
Regen, der tosende Sturm, das schaurig fahle Leuch-
ten des Blizes zu ihm nicht Zutritt finden, indes
sie selbst, in angstvoller Hast ausbreitend, das
unbeschützte Haupt den Wetterunbilden preisgibt.
Stundenlang zieht sich das einsame finstere Wald-
tal hin. Durch seine dämmerstillen Baumhallen
weht am Tage der Geist der Schwermut und leisen
Grauens und jetzt in finsterner Wetternacht, wo un-
auffhörliche Blitze wie feurige Schlangen von Baum
zu Baum springen, die tiefsten Gründe mit geister-
haftem Schein durchleuchtend, und Donnerschläge
krachen, daß der Grund erbebt; jetzt, wo der Orkan
mit rauher Faust den Forst ergreift und schüttelt,
daß die mächtigen Stämme wanken und beben und
mancher Waldbriesle, über dessen Haupt Jahrhunderte
machtlos hingerauscht, mit dumpfem Krachen zu-
sammenbricht; wo Regengüsse niederbrausen, als
müßte die Welt wiederum in einer Sündflut unter-
gehen — ist das einsame Waldtal der Tummelplatz
abgrundenttiefer Wesen. Und durch das Heer
der Schemen eilt angsterfüllt das Weib den holp-
rigen, ab und zu blitzerleuchteten Weg. Ihre nach-

ten Füße stoßen sich an Wurzeln und spitzen Steinen
rund — sie merkt es nicht; wehende Zweige
schlagen ihr ins Gesicht — sie achtet's nicht, nur
fort, nur fort, aus dem schrecklichen Walde. Mit
einemmale steigt es hoch und düster vor ihr auf:
Gott, soll der Weg an einer Felswand enden?
Der eilende Fuß stockt, ein verzweifelter Blick in
den Umkreis: alles schwarz, undurchdringlich.

„Barmherziger Gott erbarme dich meiner und
meines unschuldigen Kindes!“ entringt sich ver-
zweifelt dem Herzen der Gequälten. Ein minuten-
langes Feuerstrahl erhellt den Wald in seine ver-
borgenen Tiefen und sieh da, der Ausweg ist
gefunden. An einer jäh aufsteigenden Felswand
angelangt, biegt der Weg fast rechtwinklig ab und
führt zwischen überhängendem Gesträuch weiter.
Ohne Aufenthalt verfolgt die nächtliche Wanderin
die neue Richtung — zwei Minuten — der Wald
und seine Schrecken liegen hinter ihr.

Im fahlen Scheine der Blitze tut sich ein
kleines waldumrandetes Vergtal auf. In dessen
Mitte ruht, den größten Teil des Tales einnehmend,
ein kleiner See. Der Weg führt am linken Ufer-
rande entlang. Eine dunkle Masse ragt am See-
gestade empor. Zwei rote Punkte glänzen wie die
Augen eines Ungeheuers durch die Nacht. Näher
gekommen sind es zwei rotverhängte kleine Fenster.
Unter dem schützenden Dache angelangt, sinkt das
Weib halb bemußtlos auf eine an der Wand an-
gebrachte Bank.

Durch die Fenster bringt verworrenes Stimmen-
gewirr. Eine Angst, ein Grauen, ungleich größer
als sie im wilden Forste ertragen, legt sich plötzlich

auf die Seele des Weibes und drängt sie fort,
fortzueilen von dieser göstlich scheinenden Stätte.
Es ist die unheil kündende Ahnung, die mit eisigem
Finger ihr Herz berührt. —

In diesem Augenblicke stöhnt das Kind an
ihrer Brust auf, sein Körperchen zuckt frösteln zu-
sammen. Nun gilt's kein Besinnen mehr. Sie klopft
an, das Stimmengewirr verstummt. Nach einer
kleinen Weile wird ein schwerer Schritt hörbar und
eine rauhe Stimme fragt:

„Wer ist draußen?“

„Eine von Nacht und Wetter überraschte
Wanderin bittet für sich und ihr Kind um eine
Nachttherberge.“

Der Riegel wird zurückgeschoben. Ein kräftiger
graubärtiger, aber nicht unfreundlich blickender
Mann erhebt eine Handlaterne prüfend zum Gesichte
der Angekommenen und mit rauher Stimme ruft er:
„Kannst eintreten.“

Der Wirt öffnet die Türe zu einer matten-
hellten tabakqualmerfüllten Stube; die Wirtsstube
der Waldschenke. In einer Ecke an einem schweren
Holztische sitzen mehrere verlotterte Gefellen. Leere
und gefüllte Schnapsgläser sowie schmutzige abge-
griffene Kartenblätter stehen und liegen auf dem
Tische. Die Wande musterte schweigend, aber mit
allen Zeichen des Mißtrauens die Angekommene.

Nach und nach beruhigten sich die erregten
Mienen und bald war die Wande wieder in ihr
Spiel vertieft. Die Flaschen kreisten und die Karten-
blätter wurden mit wilden Flügen und wuchtigen
Faustschlägen auf den Tisch geschmettert. Darin tat
sich besonders einer hervor. Es war dies der größte

Politische Umschau.

„Schlagt ihn tot, er spricht deutsch!“

Wieder flattert eine Nachricht über einen neuen Rohheitsakt des berüchtigten Laibacher windischen Böbels ohne Unterschied der sozialen Stellung in die Welt. Anlässlich ihres 20jährigen Stiftungsfestes unternahm die deutsche akademisch-technische Ferialverbindung „Carniola“ eine Spritzfahrt nach dem deutschen Orte Weiffels. Vor ihrer Abfahrt ereigneten sich die windischen Rohheitsakte, die deshalb als tierisch bezeichnet werden müssen, weil sie nicht einmal die leiseste Entschuldigung zu finden ist. Eine Schar von Wildlingen, die vom Bahnname teilweise ohne Perronkarten eingelassen (!) wurden und an deren Spitze windische „Hochschüler“ (!) und Mittelschüler standen, begann mit Äpfeln, Steinen u. dgl. ein wildes Bombardement der Waggon, in welchen die deutschen Hochschüler ruhig saßen. Bald klirrte und krachte es. Die Fensterscheiben gingen in Trümmer! — Aber die Bahnhofsverwaltung schritt nicht ein, wodurch das wilde Gefindel zu neuen Brutalitäten aufgestachelt wurde. Bald floss auch Blut — die völkische Augenweide unserer bekannten Schwurgerichts- und Kerkerhelden. Ein ruhiger Passagier der 2. Klasse wurde von einem Steine am Kopfe getroffen und verletzt. Bis zur Abfahrt des Zuges währten die wilden Akte perbafischer Brutalität. Wie weiters aus Laibach gemeldet wird, ereignete sich auf dem Südbahnhofe bei Ankunft des Abendzuges, der um halb 9 Uhr einlangt, ein blutiger Vorfall, der allgemeine Empörung erregt: Der Jüngling der Kavallerie-Kadettenschule in Weiffels, Herr Mallitsch, erwartete auf dem Perron Angehörige. Er entfernte sich, um Zigaretten zu kaufen, und verlangte diese bei der Verkäuferin in deutscher Sprache. Das war für die angesammelten Exzedenten das Signal zum Ueberfalle. Eine Stimme rief: „Schlagt ihn tot, er spricht deutsch!“ Trotzdem Herr Mallitsch die Nächststehenden aufmerksam machte, daß er den Hochschülern fernstehe, wurde er durch einen von rückwärts geführten Kopfschlag niedergestreckt, getreten, mißhandelt und seines Säbels beraubt. Es war zu dieser Zeit keine besondere Sicherheitsmaßregel getroffen worden. Herr Mallitsch wurde von Verwandten gelobt und, arg verletzt, weggeführt. Auch ein anderer Reisender wurde mißhandelt, weil er deutsch sprach.

Das sind die Laibacher Perbaken, wie sie im Schandbuche der Rohheit und Unkultur stehen. Menschen, die ihnen nichts, rein garnichts zu Leid taten, werden von diesen Strolchen niedergeschlagen und mißhandelt und nur darum, weil sie in ihrer deutschen Muttersprache redeten! Das ist der windische Dank für die deutschen Hilsgelder, welche wir Deutsche nach dem Erdbeben von Laibach aus allen deutschen Teilen der Monarchie tüchtigsterweise diesen Leuten in den Schoß warfen! Jedes Tier ist dank-

bar für eine Gabe, die der Mensch ihm heut — der perbafische Wildling aber schlägt die Menschen dann nieder!

Slavische „Brüderlichkeit“.

Aus Wien wird gemeldet: „Dem Vernehmen nach werden die ruthenischen Abgeordneten, welche in der vorigen Session den galizischen Landtag verlassen haben, in diesem Frühjahr aber nach der Mandatsniederlegung wieder gewählt wurden, in der nächsten Woche eine Versammlung abhalten, in welcher entschieden werden soll, ob und in welcher Weise ihr Wiedereintritt in den Landtag zu erfolgen habe.“ — Warum die Ruthenen — also Slaven — den polnischen Landtag, in welchem die Polen herrschen, verlassen mußten, ist bekannt. Die Knechtschaft, in welche die Ruthenen von ihren „slavischen Brüdern“, den Polen, gedrängt wurden, hat sie dazu gezwungen. Wo diese „bedrängten“ Slaven unter sich sind und frei schalten und walten können, dort richten sie gegen ihre eigenen in der Minderheit befindlichen anderssprachigen „slavischen Brüder“ eine wahre Schreckensherrschaft auf! Darum ist es auch erklärlich, daß die slavischen Ruthenen fortwährend deutsche Beamte und die deutsche Staatsprache verlangen, um von ihren „brüderlichen“ Peinigern erlöst zu werden!

Der Krieg in Ostasien.

Die russische Flucht nach Muden.

Die Flucht der bei Liaojang geschlagenen Russen nach Muden währt noch immer fort. Ob die fliehenden Russen in Muden den Japanern noch einmal Widerstand leisten werden oder ob der geschlagene Kuropatkin sich noch weiter zurückziehen wird, kann vorläufig noch nicht beurteilt werden. Bedeutende Zusammenstöße zwischen den fliehenden Russen und den nachdrängenden Japanern sind wohl solange nicht zu erwarten, bis es den Japanern gelungen sein wird, die fliehenden Slaven scharren wieder einmal zu „stellen“. Die dichte Bewachung der Liaotaebene mit hochstehenden Gaolien, einer Art Schilfrohr, erleichtert zwar den japanischen Plänkern das gedeckte Heranschleichen an die russischen Marschkolonnen, die wohl manche Verluste durch deren Schnellfeuer erleiden mögen. Eine besondere Bedeutung haben aber diese Plänkeleien nicht, denn so lange nicht bedeutende Truppenkörper in der linken (östlichen) Flanke der Russen austauschen, braucht General Kuropatkin nicht zu besorgen, daß sein Rückzug ernstlich bedroht ist. Die Japaner müssen sich aber auch von den tagelangen Kämpfen, Strapazen und Mühen erholen, Proviant- und Munitionsvorräte heranziehen und sich für die bevorstehenden Kämpfe vorbereiten. Die Beförderung aller Armeebedürfnisse geht aber insbesondere gegenwärtig auf den durch schwere Regengüsse aufgeweich-

ten Straßen und Wegen nicht so rasch vor sich, und es dürften noch manche Tage, ja vielleicht Wochen vergehen, bis die japanische Armee wieder operationsbereit sein wird.

Die russischen Korrespondenten berichten, aus Tielin nachträglich über die Schlacht bei Liaojang, daß Kuropatkins Operationen am rechten Taischoufer vortrefflich überlegt waren. Kuropatkin, der am rechten Ufer mit überlegenen Kräften vormarschierte, wollte Kuropatkin von dem Fluß und der übrigen japanischen Armee abschneiden und vernichten. Der Plan mißlang durch das Zurückgehen des 1. russischen Armeekorps und der eben aus Rußland angekommenen Division Orlow, die kriegsuntauglich war. Beide Korps sollten die Japaner gegen Kuropatkin werfen. Sie wurden aber statt dessen zum Zurückgehen gezwungen. General Orlow wurde gleich zu Beginn des Kampfes leicht verwundet und gab das Kommando ab. Dem Stabschef ging das Pferd durch. Die Reihen kamen ins Wanken und erlitten enorme Verluste. Dadurch wurde Kuropatkins linke Flanke entblößt, der selbst gegen den Fluß geworfen werden konnte. Der strategische Plan Kuropatkins war damit gescheitert. Der Rückzug und die sofortige Aufgabe Liaojangs begann.

Tagesneuigkeiten.

(Los von Rom — in Rom.) Mit königlichem Dekret vom 18. Juli 1904 ist der evangelischen Gemeinde in Rom das Korporationsrecht verliehen worden. Unter ihnen befanden sich drei ehemalige römische Priester, davon einer aus Frankreich. Papst Pius X., den die Fortschritte der evangelischen Bewegung auf das Äußerste beunruhigen, hat eine Messe zu dem Zwecke gelesen, daß Gott der Bewegung Einhalt tue.

(Los von Rom in Sachsen.) Die Uebertrittsbewegung im Königreiche Sachsen macht außerordentliche Fortschritte. Wie wir der „Wartburg“ entnehmen, traten dort im Vorjahre 1266 Katholiken zur evangelischen Landeskirche über, während nur 52 Protestanten zum Katholizismus übertraten. Die entsprechenden Zahlen betragen:

1898	310	Uebertritte,	54	Austritte,
1899	508	„	41	„
1900	570	„	46	„
1901	863	„	44	„
1902	854	„	53	„
1903	1266	„	52	„

Wie man sieht, haben die ultramontane, heizerische „Sächsisch-Volkzeitung“, Jesuitenzulassung und ähnliches die Los von Rom-Bewegung in Sachsen erfreulich gefördert. Das katholisch-klerikale Bannblatt hofft, im Jahre 1906 werde das ganze Sachsenvolk wieder im Glauben geeint sein. Vielleicht kommt es so, aber im evangelischen Glauben!

und stärkste. Seine Kleidung und Gebaren verriet sofort den Fleischer. So war es auch. Er war aus dem Haupttore hereingekommen. Sein Meister hatte ihm eine größere Geldsumme anvertraut und beordert, in Ortschaften hinter dem Gebirge Vieh einzukaufen. Auf dem Wege dahin kam er in die Waldschenke und konnte es nicht unterlassen, daselbst mit dem Gelbe „dicke“ zu tun. Einige daselbst allzeit herumlungernde Tagediebe hatten ihn sofort auf das Korn genommen, um ihm, den „Viehtreiber“, mit falschen Karten das Geld abzunehmen. Nach ein paar Stunden war ihnen dies zum größten Teile gelungen. Der „Viehtreiber“ wurde immer wütender, merkte indeß nicht, daß er es mit Falschspielern zu tun habe. Mit der den unglücklichen Spielern eigentümlichen Hartnäckigkeit wollte er das Glück „zwingen“ und spielte weiter, jeden Kartenwurf mit den greulichsten Flüchen begleitend.

Die Fremde hatte sich ängstlich, möglichst weit vom Tische der Bande, in einen Winkel begeben. Dahin brachte ihr der Wirt eine Schüssel warmer Suppe, ein freundlich brummiges „G'seg'n's Gott“ wünschend. Das Weib dankte und begann das kleine festgewickelte Wesen zu enthüllen. Ein allersüßstes Krausköpfchen kam zum Vorschein und blickte mit schwarzen Ritschenaugen verwundert um sich, verzog aber bald das kleine Mäulchen zum Weinen und drehte sich nach der Mutter herum. Diese erstlickte ängstlich sein Wimmern; die Bande hatte es aber dennoch vernommen und übel vermerkt; murrende Laute erhoben sich.

Das Spiel nahm seinen Fortgang. Der Fleischer spielte sich immer mehr in Wut und Grimm

hinein. Soeben hatte er eine „Partie“ verloren, er stieß einen wilden Fluch aus, schlug mit der Faust auf den Tisch, daß dieser dumpf erdröhnte und die Gläser klirrten. Das Kind, vom wüsten Lärm erschreckt, fing laut zu weinen an, sofort beschwichtigte es die Mutter, aber die Bande machte ihrem Unwillen über das Gewimmer in lauten Ausdrücken Luft.

Eine kleine Weile verfloß. Einen höllischen Fluch ausstößend, fuhr der Fleischer mit einemmale empor und brüllte: „Schurken, jetzt hab ich den letzten Knopf verspielt und nun soll mich der Teufel holen!“ Wie ein sprungbereiter Tiger stand der riesige Geselle da: die geballten Fäuste vorgestreckt, die blutunterlaufenen Augen auf seine Spielgegner gerichtet, schien er einen Moment sich zu besinnen, über welchen er zuerst herfallen sollte. Die anderen hatten sich ebenfalls erhoben und erwarteten eng beieinanderstehend lautlos den Angriff.

Ein sekundenlanges Schweigen. Die Fremde vergaß einen Moment ihr Kind und blickte erschrocken nach der kampfbereiten Gruppe. In diesem Augenblicke hatte das Kleine das Köpfchen aus seiner Umhüllung losgebracht und in die beängstigende Stille drang sein lautes Weinen.

Mit einem gräßlichen Aufschrei drehte sich der Fleischer herum und stürzte auf die zu Tode erschrockene Mutter zu. Ein Griff, er hatte das Kind an sich gerissen und mit dem Rufe: „Vermaledeiter Bankert, du wenigstens sollst daran glauben!“ sprang er zum Tische zurück, riß mit der Rechten das schwere Fleischermesser heraus — eine einzige gräßliche Handbewegung... ein quitschender Laut des Opfers und über die Tischplatte, inmitten

einer breiten Blutlache rollte das abgetrennte Haupt des Kindes, während der kleine verstümmelte Rumpf einige Sekunden lang mit Armen und Beinen leise zuckte.

Das Schreckliche war so rasch geschehen, daß keiner der Anwesenden dem Schusale in den Arm fallen konnte. Die unglückliche Mutter war dem Unholde nachgesprungen, dabei über einen Schimmel gestolpert und gestürzt. Als sie sich wieder erhob, war das Entfesselte schon geschehen. Einen Moment erstarrte das Weib, dann kam Leben in sie; ihre Gestalt schien sich zu heben. Gespensterhaft leuchtete das Gesicht, als sie den Arm emporstieß und im wahnsinnigsten Seelenschmerz mit schriller markdurchdringender Stimme schrie: „Fluch über dich, Mörder, tausendfältiger Fluch! Der gerechte Gott tue dir das gleiche!“

In diesem Augenblicke durchflammte die Stube blendende Helle und ein Donnerschlag erfolgte, daß das Haus in seinem Grunde erbebte und die Fenster klirrend sprangen. Der Sturm schlug herein und verblühte die Lampe. Gleichzeitig mit dem Sturmhauhe wehte gräßliches Wimmern und Winseln herein, durchirrte den Raum, drang wieder hinaus und zog mit dem Winde allmählich ersterbend in die Ferne. —

Mit grauenzitternder Hand entfachte der Wirt die Lampe. In ihrem Scheine sah man die Männer geisterbleich an der Wand stehen. Etwas abseits stand der Mörder, das Gesicht zu satanischem Grinsen verzogen und in der Hand das blutige Messer.

Die Anwesenden fuhren zusammen. Mit einem schrillen Gelächter drehte sich die Fremde herum,

(Eine Pferdepauke in einem Manöverlager.) Unlängst brach im Manöverlager in Eßig eine Pauke unter den Pferden aus, als ein Pferd erschossen wurde. Etwa 700 Pferde stürmten durch das Zeltlager der schlafenden Soldaten, von denen viele verletzt wurden. Der größte Teil der Tiere rannte durch die Stadt; viele rannten gegen einen Stacheldraht, wodurch sie sich schwer verletzten, andere liefen in die See. Die Zahl der getöteten und verletzten Tiere ist noch nicht festgestellt; 80 bis 100 kamen um.

(Etwas über Krankenkost.) Es ist bekannt, daß vielfach der durch Krankheit oder Ueberanstrengung gereizte Magen den Genuß von Fleisch, Suppen, Brot, Cakes, Zucker u. dgl. entweder ganz verweigert, oder aber doch nur so ungenügend verdaut, daß der Organismus in seinem Bestande an Fett und Eiweiß arg gefährdet wird. Die natürlichsten Folgen sind dann Skrophulose, Rhachitis, Blutarmut, Schwächezustand, Mangel an Lebenslust, Typhus u. dgl. Muskeln und Nerven bedürfen besonders reichlicher Zufuhr von phosphorsaurem Kalk in der Nahrung, daneben muß dem Organismus mit Zufuhr von Diastase zur Hilfe gekommen werden. Diese Diastase ist das verzuckernde Ferment des Malzes, welches die Stärke zunächst in lösliche Form überführt und im weiteren Verlaufe zu Zuckern aufspaltet. Stärke ist nun als solche nicht assimilierbar, sondern muß vom Organismus in die ihm zuzugende Form übergeführt werden. Dem allen kommt nun allein durch den hohen Gehalt an Eiweiß und phosphorsaurem Kalk, die bekannte Hoff'sche Malzextrakt-Nahrung auf das idealste entgegen. Eine wesentliche Rolle spielt die Hoff'sche Malzextrakt-Nahrung überall da, wo es sich darum handelt, den heruntergekommenen Körperzustand in kürzester Frist wieder in die Höhe zu bringen, also bei Säuglingen, Kindern in den Entwicklungsjahren, bei schwächlichen und stillenden Frauen, bei Blutarmut, Schwächezuständen, Magen- und Darmleidenden, Rhachitis, Skrophulose, in der Konvaleszenz, bei alternden Personen, bei Tuberkulose und Hysterie. Zum Gebrauch nimmt man einen kräftigen Eßlöffel voll auf einen Teller Suppe, Fleisch- und Mehlspeisen, Gemüse u. dgl. w. kocht man am besten die Hoff'sche Malzextrakt-Nahrung mit auf. Säuglingen und Kindern in den Entwicklungsjahren gibt man einen Teelöffel auf eine Tasse Milch, Kandol-Kakao, Mehl- oder Hafertbrei. Der Erfolg ist schon nach kurzem Gebrauch ein ganz eminenter.

(Herr Singer im Bett.) Der „Vorwärts“ schreibt: „Unser Parteigenosse Singer ist von einem schlimmen Mißgeschick betroffen worden. Er leidet an einer schmerzhaften Venenentzündung, die ihn, wie es heißt, voraussichtlich für mehrere Wochen ans Bett fesseln wird. Wir nehmen an, daß diese Befürchtung sich nicht bestätigt und Genosse Singer bald wieder mobil im Dienste der Partei tätig sein kann.“ Wir möchten im Interesse der sozialdemokratischen Partei raten, Herrn Singer liebevolle weibliche Pflege zuteil werden lassen; bei seiner Beanlagung fühlt der alte Herr sich dann vielleicht sofort noch einmal so jung und vergißt die Gebrechen des zunehmenden Alters.

Marburger Gemeinderat.

(Sitzung am 14. September 1904.)

Vorsitzender Bürgermeister Dr. Schmiderer teilt mit, daß die Enthüllung des Tappeinerdenkmals am 21. d. M. um halb 11 Uhr und das darauffolgende Festbankett um 1 Uhr stattfindet. Dr. Schmiderer ersucht um rege Teilnahme seitens der Gemeinderäte. Weiters bringt der Vorsitzende zur

Kassette in die Hände und schrie: „Ach seht, der schöne Spielball; da wird mein Bubi eine Freude haben!“ Dabei haschte sie das blutige Haupt ihres Kindes und unter gelendem Lachen und sinnlosem Geschwätz tanzte sie in der Stube herum, das Haupt wie einen Ball in die Luft werfend und mit den Händen wieder auffangend. Bei diesem Anblicke saßen die rauen Männer Grausen, sie ergriffen ihre Hüte und eilten in die stürmende Nacht hinaus. Ihnen nach der Mörder.

Die Wahnsinnige ergötzte sich noch eine Weile an ihrem gräßlichen Spiele, bei dem sie der grausengeschüttelte Wirt nicht zu stören wagte, dann nahm sie die blutende Leiche des Kindes in ihre Schürze und begab sich lautlos in die Nacht hinaus.

(Schluß folgt.)

Kenntnis, daß nach einer Mitteilung des Vereines Deutsches Studentenheim am 15. d. das Studentenheim der Benutzung übergeben wird und daß der Gemeinderat eingeladen wurde, an der öffentlichen Besichtigung des Heimes, die am nächsten Sonntag um halb 11 Uhr stattfindet, teilzunehmen. Der Bürgermeister bringt sodann zur Kenntnis, daß die Familie Franz nach dem Tode des Großindustriellen Franz der Stadtgemeinde 4000 Kronen gewidmet hat (Heil- und Bravo-Rufe) und zwar 2000 K. für das Bürgerhospital und 2000 K. für die Stadtarmen. Der Bürgermeister drückt den Spendern hiefür den Dank der Stadtvertretung aus und ersucht um die Ermächtigung, den Dank des Gemeinderates der Familie Franz übermitteln zu dürfen. Angenommen.

Es wird hierauf in die Tagesordnung eingegangen.

In den Ausschuss zur Prüfung der Jahresrechnung für 1903 werden die Herren Josef Leeb, Anton Kracker, Stephan Gruber und Franz Pavlicsek gewählt.

Ueber den Antrag des Landesschulrates wegen Ermöglichung des Schwimmunterrichtes an die Schulpflicht berichtet G. R. Schmidl (Lehrer), der den Sektionsantrag stellt, es sei ein aus den Herren Dr. Mallh, Mödl, Pfirmer und Lehrer Schmidl bestehender Ausschuss zu wählen, welcher bis 15. November in Betreff eines geeigneten Ortes und über die Art und Weise der Bauausführung einer Schwimmschule in der Drau oder an einem anderen Orte einen geeigneten Antrag zu stellen hat. Auch ist im Voranschlage für das Jahr 1905 eine entsprechende Geldsumme einzustellen. (Angenommen.)

Gesuch der Friseurgenossenschaft um Anweisung eines Zimmers zur Abhaltung von Fachkursen. Ueber die Modalitäten der Bewilligung entspinnt sich eine längere Wechselrede, an der sich zahlreiche Gemeinderäte beteiligen. Die Debatte dreht sich hauptsächlich darum, ob das zum Abbruch bestimmte Gebäude für diesen Zweck auch in Betracht gezogen werden könne. Schließlich wird der Sektionsantrag angenommen, der dahin geht, es sei dem Ansuchen zu willfahren, wenn sich (mit Ausschluß der Schulräumlichkeiten) in städtischen Gebäuden ein freies Zimmer findet; andernfalls sollen der Genossenschaft 100 K. als Zimmermiete zugewendet werden.

Baubewilligungs- und Zerstückungsgesuche wurden eingebracht von den Herren und Frauen: Hubert Misera, Baubewilligung für ein zweistöckiges Wohnhaus in der Wildenrainerstraße; Marie v. Morawska, Zerstückung einiger Gründe der K. G. Burgmaierhof; Helene Krapscha, Baubewilligung für ein Hofgebäude Grenzasse 18; Johann Pichler, Genehmigung zur Herstellung eines Schupfens in der Kaiserstraße 3; Anton Götz, Baubewilligung zur Vergrößerung seines Lagerkellers und Herstellung eines Schupfens; Johann Sauer, Baubewilligung für ein Hintergebäude und Eiskeller; Hedwig Poschawko, Zerstückungsgenehmigung der Parzellen 266/3, 267/6 und 12 K. G. Rärntnertor und Baubewilligung eines Wohnhauses; Karl Bros, Baubewilligung für ein Wohnhaus in Melling; Karl Schmid, Baubewilligung für eine Villa an der Ecke der Goethestraße und Carnerigasse; sämtliche hier angeführten Gesuche wurden bewilligt. Dagegen wurden abgelehnt: Der Rekurs des Herrn Wilhelm Beyrer gegen das Verbot zur Herstellung einer Kammer in seinem Hause (Hofe); über diesen Rekurs entspann sich eine lange währende Wechselrede, an welcher fast sämtliche Gemeinderäte teilnahmen und die sich hauptsächlich um den Schweinstall im Hause des Herrn Lehrer drehte. Die Sektion (Berichterstatter G. R. Futter) beantragte aus sanitären Gründen die Abweisung des Rekurses, während zahlreiche andere Redner alle Gründe, die für und gegen sprachen, mit außerordentlichem Eifer vertraten. Schließlich wurde, wie gesagt, das Gesuch abgelehnt. Ferners wurde abgelehnt der Rekurs des Herrn Andreas Krois gegen das Verbot der Herstellung von drei Eingangsstufen Franz Josefstraße 27, das Gesuch des Herrn Karl Leutschacher um die Baubewilligung für ein Hof- und Stallgebäude in der verlängerten Renaugasse (wegen zu schlechter Zustandsverhältnisse) und das Gesuch des Herrn Nassimbeni um Kanalisierung der Gartengasse; bei der Beratung über den letzteren Antrag wurde der Antrag des Vizebürgermeisters Pfirmer an-

genommen, der dahin ging, es sei das Stadtbauamt zu beauftragen, Pläne und den Kostenvoranschlag für die Kanalisierung der gesamten Rärntnervorstadt auszuarbeiten und vorzulegen.

Dem nicht auf der Tagesordnung gestandenen Grundzerstückungsgesuche des Baumeisters Derwuschek bezüglich seiner Baugründe in Melling und dem Baubewilligungsgesuche der Frau Spindler (für einen Hausbau in Melling) wird die bedingungsweise Genehmigung erteilt.

Infolge der Haltung der Statthalterei hat der Landesausschuss gegen die Erhöhung der Bürgergertoxe Stellung genommen, da bei dem seinerzeitigen Gemeinderatsbeschlusse nicht die für einen solchen Beschluß notwendige Anzahl von Gemeinderäten pro Stimme. Die Gemeindevertretung kann einen solchen Beschluß natürlich nochmals fassen. Wird zur Kenntnis genommen.

Die städtische Schlachthofrestauration wird an Herrn Stauder verpachtet.

Hierauf folgt die vertrauliche Sitzung.

Marburger Nachrichten.

(Silberne Hochzeit.) Heute feiert der städtische Kassier Herr Bancalari mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit. Seit dem 15. September des Jahres 1879 ist das jubelnde Paar in Freud und Leid vereint und am heutigen Tage kann das Jubelpaar einen Tag der Rückschau halten über das Wehen und Wehen der rinnenden Zeit. An den Glückwunsch zur Feier reiht sich noch der Wunsch an, daß auch die goldene Hochzeit dem Paare unter dem Zeichen des Glückes und lebensfroher Gesundheit heranbrechen möge.

(Personalmeldung.) Der Werkstättenchef der Südbahn, Oberinspektor Herr Kalus, wurde nach Wien versetzt und scheidet daher von Marburg. Mit Herrn Kalus verlieren wir einen wackeren deutschen Mann, einen festen Charakter, der überzeugt sein kann, daß sein Andenken hier ein bleibendes sein wird.

(Zur Enthüllung des Tappeinerdenkmals.) Diejenigen Herren, welche am Tappeiner-Bankette teilzunehmen beabsichtigen, werden freundlichst gebeten, die Teilnehmerkarten hiezu bis längstens Montag, 12 Uhr mittags, sich an den Verkaufsstellen zu holen, da es dringend geboten erscheint, daß der Kasino-Restaurateur um diese Zeit die volle Teilnehmer-Zahl wisse. — Die Festordnung für die genau um halb 11 Uhr vormittags beginnende Feier ist folgende: 1. Musiknummer; 2. Festchor des Männergesangsvereines; 3. Enthüllungsansprache des Ausschusses Obmannes und Uebergabe des Denkmals an die Stadtgemeinde; 4. Ueberrahme des Denkmals durch den Herrn Bürgermeister; Festrede; 5. Chor des Gesangsvereines; 6. Musik und Niederlegung von Kränzen zu Füßen des Monumentes; 7. Rundgang der Festgäste und Besichtigung des Standbildes.

(Evangelischer Religionsunterricht.) Die Einschreibung der evangelischen Kinder für den Religionsunterricht findet am Samstag, den 17. d. M. nachmittags von 2—4 Uhr im Schulzimmer des Pfarrhauses statt.

(Tanzkurs Gähler.) Wie wir bereits mitteilten, wird der akademische Lehrer der Tanzkunst, Herr Eduard Gähler Montag, den 19. September im großen Kasino-Speisesaale wieder die Lehrkurse für Tanzkunst und Anstandslehre beginnen, und finden die Einschreibungen hiezu Samstag, den 17. September von 10—12 Uhr vormittags, von 5—7 Uhr nachmittags und von 8—9 Uhr abends statt.

(Die Festschrift) zur 10. Hauptversammlung des deutsch-österreichischen Lehrerbundes, ein reichhaltiger, hübsch ausgestatteter Band, liegt noch in der Buchdruckerei Kralik und in den Buchhandlungen Isling, Scheidbach und Plager zum Verkauf auf. Da manche Marburger Familien, die das Buch beziehen möchten, während der Zeit des Lehrertages nicht anwesend waren, so wird hierauf aufmerksam gemacht. Der Preis ist sehr niedrig gestellt und beträgt nur 1 K.

(Auf das Lügen- und Denunziantenmaul.) welches sich in jeder Nummer des hiesigen deutsch (!) geschriebenen klerikalen Pervasivblattes auftritt, wurden wieder einige kräftige Schläge versetzt. Die gestrige Nummer des windisch-klerikalen Denunziantenblattes mußte gleich zwei Berichtigungen bringen, welche das Lügen- und Denunziantenhandwerk dieser pervasivischen Schandpresse gründlich

beleuchten. Die Berichtigungen sprechen genug — wir lassen sie hier folgen: 1. (amtliche) Berichtigung: „Die in der Nummer 64 der Druckchrift „Südbst. Presse“ vom 10. August 1904 auf Seite 3 unter obiger Aufschrift enthaltene Notiz ist, — insoweit darin behauptet wird, es hätte sich der k. k. Gerichtsdienster Cebul (Tschbul) Sonntags vorher an einer Demonstration beteiligt, bei welcher während des Zuges durch den Markt Gonobiz Schmähungen, wie „Heil und Sieg, — die Windischen auf den Strick“ — „wir brauchen keine Windischen und Kroboten“ gegen die Slovenen ausgerufen worden sein sollen, ist nach dem Ergebnisse der gepflogenen Erhebungen unwahr. — k. k. Kreisgerichts-Präsidium Cilli, am 10. September 1904.“ — Die 2., ebenfalls amtliche Berichtigung lautet (unter Hineinziehung der Einleitung): „Es ist nicht richtig, daß sich der Titular-Postenführer Smodej am 7. August 1904 in Gonobiz an den öffentlichen, gegen die slovenische Bevölkerung gerichteten Demonstrationen beteiligte, es ist auch nicht richtig, daß die auf die bezügliche, in Nummer 64 vom 10. August 1904 in der genannten Zeitschrift enthaltene Nachricht, hiesigerseits ergangene, am 24. August 1904 in dieser Zeitschrift erschienene Berichtigung vollkommen unrichtig ist, ist es weiters unrichtig, daß das Landes-Gendarmerie-Kommando diesbezüglich auf Irrwege geführt wurde, vielmehr beruht die erwähnte, hiesigerseits Berichtigung auf voller Wahrheit, denn es ist nach den neuerlich gepflogenen Erhebungen Tatsache, daß sich der genannte Titular-Postenführer am 7. August 1904 „beim sogenannten Einzuge der Deutschen“ an der gegen die slovenische Bevölkerung gerichteten Demonstration in keiner Weise beteiligte, er stimmte weder in die Kundgebungen ein, noch gab er auf irgend eine Art sein Einverständnis mit denselben zu erkennen, vielmehr hielt er sich diesen, hauptsächlich von jungen Leuten veranstalteten Kundgebungen gegenüber vollkommen passiv. Nach dem Ergebnisse der Erhebungen ist der Titular-Postenführer Smodej, welcher an dem genannten Tage mit einer befreundeten Familie vor der Musik den Festplatz verlassen hatte, zufällig in der Nähe des slovenischen Vereinshauses, wo ihn die Musik und dieselbe begleitende Menschenmenge einholte, unwillkürlich in ein Gedränge geraten, welchem er sich, als die fraglichen Kundgebungen erfolgten, nicht zu entziehen vermochte. Der Landes-Gendarmerie-Kommandant noch nicht eingerückt: Cora, Rittmeister.“ — Aus dem Texte der Berichtigungen kann jedermann, der die Hef- und Vernaderungsarbeit der perwalsch-kerikalen Presse kennt, genugsam ermessen, was und wie dieses windische Blatt über die beiden Männer geschrieben hat, wie dieses Blatt gelogen, verleumdet und denunziert hat! Das ist der „Geist“, der jede Nummer jenes Blattes erfüllt! Bemerkt muß dazu noch werden, daß diese berufsmäßigen Verleumdungen und Denunziationen deutscher Männer oder anständiger Slovenen immer von bekannten windischen „Hochwürdigen“ des römischen Ritus ausgehen.

(Zur Landtagswahl im Marburger Bezirk.) Bürgermeister Herr Albert Stiger sprach seit Sonntag in den Wählerversammlungen zu Mured, Straden, Radkersberg, St. Georgen im Langental, Böbknitzberg, Leutschach, Arnfels, Unter- und Oberhaag, Eibiswald, Mahrenberg (hier zugleich für Hohenmauten, Fresen und Johannesberg) und St. Lorenzen. Die Kandidatur des Bürgermeisters Herrn Stiger wurde überall glänzend aufgenommen und Herr Stiger als alter Bekannter begrüßt. Überall führten die Gemeindevorsteher unter Anwesenheit der Gemeindeausschüsse den Vorsitz und überall wurde die Kandidatur Stigers einstimmig angenommen. (Vorige Woche sogar in einer von den Radkersburger Sozialdemokraten einberufenen Versammlung.) Herr Stiger entwickelte in allen Versammlungen sein Programm, welches naturgemäß ein vorwiegend wirtschaftliches ist, da der Landtag vornehmlich wirtschaftliche Angelegenheiten erledigt. Der Redner erklärte, daß er kräftig für die Hebung des heimischen Weinbaues und gegen den Kunstwein, wie gegen die Weinsoßklause eintreten, für weitere Gründungen und Ausgestaltungen von Obst- und Obstmoß-Kellereien wirken und die Förderung der Anliegen des Gewerbes und der Industrie nach besten Kräften anstreben wird. Insbesondere trat der Redner für die Einführung von Gewerbeschulen zur Heranbildung eines tüchtigen gewerblichen Nachwuchses ein. Die an ihn gerichteten Interpellationen

(Anfragen) beantwortete Herr Stiger allseits in der zufriedenstellendsten Weise und in allen bisherigen Wählerversammlungen hatten die anwesenden Wähler das Empfinden, daß in Herrn Stiger der beste Mann zur Vertretung der Interessen des Bezirkes im steirischen Landtage gefunden wurde.

(Bei den Marburgern liegt die Entscheidung!) In den Händen der Marburger liegt die Entscheidung über die bevorstehende Landtagswahl! Marburg, die größte Stadt des ganzen Wahlbezirkes mit seiner großen Wählermasse muß das Wahlergebnis derart beeinflussen, daß der Sieg unseres deutschen Landtagskandidaten, der Sieg der Kultur gegenüber der perwalsch-kerikalen Unkultur gesichert wird. In den Gegenden, in welchen noch die gewissen windischen Hef-„Hochwürdigen“ das Heft in den Händen haben, dort werden sie ihre Leute, die ihnen blindlings folgen, scharenweise und mit gebundener Marschroute als willenlose Werkzeuge ihrer maßlosen windisch-kerikalen Herrschsucht und Kulturverneinung zur Wahlurne treiben; Marburg ist daher vor allem berufen, seine freiheitlich und fortschrittlich gesinnten deutschen Wählermassen als starken Damm dieser windisch-kerikalen Gefahr entgegenzuwerfen, um den Sieg an die Fahnen der Kultur zu heften. Was nicht windisch-kerikal ist — also die erdrückende Mehrzahl aller Bewohner unserer Stadt — muß am 20. d. M. bei der Wahlurne erscheinen und Herrn Albert Stiger die Stimmen geben. Bleibe keiner zu Hause — denn das Wahlrecht ist eine Wahlpflicht und ganz besonders diesmal, da es sich um die Wohlfahrt und die Ehre des ganzen Bezirkes handelt!

(Wer ist wahlberechtigt für die bevorstehende Landtagswahl?) Antwort: Jedermann, der 24 Jahre alt ist, mindestens 6 Monate in der betreffenden Stadt-, Markt- oder Dorfgemeinde anständig ist und nicht wegen eines gewinnlästigen Deliktes vorbestraft wurde. Wir wiederholen, daß (unter den vorausgesetzten Bedingungen) jedermann Wähler ist, er gehöre diesem oder jenem Stande an. Jeder Bauer, jeder Arbeiter, Beamter, Angestellter, jeder Dienstherr etc. ist berechtigt und moralisch verpflichtet, zur Wahl zu gehen; es ist keine Kurie eines einzelnen Standes, es ist die Kurie der Allgemeinheit, die am 20. d. zur Wahl schreitet und sie, wie jeder einzelne Wähler, welchen Standes er auch immer sei, ist verpflichtet, die Willensmeinung der breiten Allgemeinheit am 20. d. M. klar und deutlich zum Ausdruck zu bringen. Die Wahl ist eine direkte und geheime; der Stimmzettel wird, ausgefüllt mit dem Namen Albert Stiger, geschlossen der Wahlkommission überreicht. Durch geheimen Wahlgang ist es unmöglich gemacht, daß jemand in Furcht sein kann, seine Abstimmung werde dem Gegner, der vielleicht auf den oder jenen eine Profession ausüben könnte, bekannt werden.

(Buchhaltungskurs für Metallarbeiter.) Mit 1. Oktober beginnt, wenn sich mindestens 10 Teilnehmer melden, ein Buchführungskurs für das hiesige Metallarbeitergewerbe. Derselbe wird vom Steiermärkischen Gewerbesförderungs-Institute veranstaltet und ist für die Teilnehmer kostenlos; sie haben bloß die geringen Kosten der Instandhaltung (Reinigung) des Unterrichtslokales und der Lehrmittel zu tragen. Der Kurs umfaßt 7 Wochen zu je 6 Unterrichtsstunden, die Montag, Mittwoch und Freitag von 6—8 Uhr abends abgehalten werden. Den Kursteilnehmern wird ein Besuchszeugnis ausgestellt. Denjenigen Teilnehmern, die im Verlaufe des Kurses demselben dreimal unentschuldig fernbleiben, kann ein Zeugnis nicht ausgestellt werden. Anmeldungen von Kursteilnehmern sind an den Marburger Gewerbeverein zu richten. — Wir wünschen im Interesse unseres heimischen Gewerbes diesem gemeinnützigen Unternehmen den besten Erfolg.

(Der letzte Sang.) Aus Mann berichtet man: Samstag nachmittags war der 63jährige Einwohner Josef Dolar in Gorjane mit noch zwei Mähern auf der Wiese seines Hausherrn tätig, wobei er lustig sang. Plötzlich sank er zu Boden und war binnen einigen Sekunden eine Leiche. Der requirierte Arzt Dr. Franz Janković aus Drahenburg konstatierte einen Schlaganfall.

(Dreifache Hochzeit.) Montag vormittags wurde in der Pfarrkirche zu Leibnitz der dortige Kaufmann Johann Anton Stolleh mit dem Fräulein Marie Zeißl, der Tochter des verstorbenen Hausbesizers und Wäldermeisters Karl Zeißl, getraut. Gleich daran reihte sich die Einsegnung der Eltern des Bräutigams, des Herrn

Johann Stolleh, Kaufmanns in Leibnitz, und dessen Gattin Agnes, um das Fest der silbernen Hochzeit zu feiern. Zuletzt traten noch die Großeltern der Braut, die Eheleute Herr Georg Nepel vulgo Sauer und die Frau Barbara Nepel geb. Gürtl, vor den Altar und wurden nach fünfzigjähriger Ehe wieder eingesegnet.

(Eine sonderbare zollamtliche Behandlung) erfuhr dieser Tage eine Sendung von Schrifteneinfassungen und Zierleisten, welche eine hiesige Druckerei vor einigen Tagen von Scheller und Gieseke aus Leipzig erhielt. Die Post stellte die Sendung zu und sie wurde übernommen. Nach der Öffnung der Verpackung stellte sich heraus, daß die heißen Gegenstände bei der zollamtlichen Behandlung rücksichtslos durcheinander geworfen worden waren, wodurch Beschädigungen der empfindlichen Druckseiten geradezu heraufgefordert wurden. Daß dadurch dem Adressaten ein sehr bedeutender Schaden erwachsen kann, scheint man dabei wohl nicht bedacht zu haben. Im Interesse der Hintanhaltung derartiger Fälle, die sich ja auch bei der zollamtlichen Behandlung anderer Gegenstände ereignen können, veröffentlichen wir diese Zeilen.

(Ein gesticktes Fahnenband verloren.) Bei dem sonntägigen Radfahrerkorso wurde auf dem Wege von der Kofoschinegg-Allee bis zum Kasino vom Grazer Radfahrverein „Wanderlust“ ein gesticktes Fahnenband vom Münchener Bundestag verloren. Die Farbe ist blau-weiß. Der Finder wird gebeten, das Fahnenband in der Verwaltung der „Marburger Zeitung“ abzugeben.

(Die Kofkastanien in den städtischen Alleen) sind von der Stadtgemeinde dem Stadtverschönerungsvereine überlassen worden und sind daher Eigentum des Stadtverschönerungsvereines. Es wird vor dem Ankauf solcher Kastanien gewarnt und Freunde der öffentlichen Anlagen ersucht, bei allfälligen Betreten solcher Gassenjungen, welche, wie es oft vorkommt, unarmherzig mit Steinen die Bäume bearbeiten, ganze Äste abschlagen und abbrechen, bei der Polizei die Anzeige zu machen.

Aus dem Gerichtssaale.

(Schwurgericht)

Erst Leichenbeter, dann Totschläger.

Marburg, 13. September.

Die Verhandlung gegen den des Totschlages beschuldigten Gregoric endete erst um 7 Uhr abends und zwar mit dem Freispruche des Angeklagten. Das Beweisverfahren konnte die Schuld nicht als eine zweifellose hinstellen, zumal die Anklage auch von Zeugen im Stiche gelassen wurde, die bei der Untersuchung belastend ausgesagt hatten. Die Geschworenen verneinten mit 9 gegen 3 Stimmen die einzige, auf Totschlag lautende (Haupt-) Frage, worauf Gregoric freigesprochen werden mußte.

Tod durch den Strang.

Marburg, 14. September.

Ein entsetzliches „Sittenstück“ mit darauf folgendem Mord, welches sich in der Nähe von Marburg abspielte, liegt heute den Geschworenen in geheimer Verhandlung vor. Auf der Anklagebank erschienen: Franz Harz, 50 Jahre alt, katholisch, verheiratet, Winger in Wörtitzberg; sein Ehefrau Anna Harz, 52 Jahre alt und die Ludmilla Dietrich, 16 Jahre alt, geboren in Landscha, Ziehtochter des Harz. Die Anklage legt den Beschuldigten Folgendes zur Last:

Der Winger Franz Harz unterhielt mit Wissen seiner 52jährigen kranken Gattin Anna Harz mit seiner 16jährigen Ziehtochter Ludmilla Dietrich seit ihrem 13. Jahre sträfliche Beziehungen; denselben entsprossen zwei Kinder, von denen das erste Ende Dezember 1902, das zweite am 18. April l. J. zur Welt kam. Nach der Geburt des ersten Kindes wurde der Verdacht rege, daß Franz Harz der Vater sei, doch machten Ludmilla Dietrich und Anna Harz bei ihrer gerichtlichen Einvernahme derart entkräftende Aussagen, daß die Untersuchung eingestellt wurde. Beide behaupteten nämlich damals übereinstimmend, daß Ludmilla Dietrich das Opfer einer Vergewaltigung seitens zweier unbekannter Männer geworden sei; als sie Ende April oder Anfang Mai 1902 nach St. Kunigund ging, sei sie auf der Höhe des Berges Platsch in der Nähe einer Kapelle von zwei unbekannten Männern überfallen worden. Diese Aussagen stellten sich aber als falsch heraus, da Franz Harz später selbst zugab, zur Dietrich in intimen Beziehungen gestanden

zu sein und die beiden Genannten zu den falschen Aussagen verleitet zu haben. Später verleitete Franz Harz seine Ziehtochter zum versuchten Verbrechen gegen das keimende Leben. Da der Erfolg ausgeblieben war, erklärte Franz Harz seiner Ziehtochter und seiner Frau, er werde das Kind „totmachen“. Als das Kind als eine Frühgeburt zur Welt kam, führte er seinen Voratz auch aus. Ursprünglich machte Anna Harz keine diesfälligen belastenden Angaben und sagte erst am 30. Juni l. J. vor dem Untersuchungsrichter u. a. nachstehendes: Franz Harz habe am 18. April l. J. das Kind, welches in Fetzen eingewickelt worden war, ganz nackt ausgezogen und dasselbe auf einen Koffer gelegt, so daß es auf dem Rücken gelegen sei. Er habe sodann dem Kinde die Arme auseinander gespreizt und sich vor das Kind gestellt, so daß Anna Harz und Ludmilla Dietrich, welche gleichfalls im Zimmer waren, nicht sehen konnten, was vorging. Das Kind, welches früher heftig geschrien habe, sei allmählich verstummt, und habe man gehört, wie es mit der Stimme zweimal kaum herauskommen konnte, als ob es nach Atem ringen würde. Franz Harz sei etwa eine Stunde mit dem Kinde beschäftigt gewesen. Franz Harz habe das Kind „dermaudelt“ und habe dasselbe „totgemacht“, indem er es offenbar erdrückt habe. Anna Harz gibt insbesondere an, daß das Kind auf der Brust einen roten Fleck gehabt habe und daß ihm der Schaum aus dem Munde getreten sei. Die Sachverständigen geben mit Rücksicht darauf an, daß die von Anna Harz bestätigte Manipulation den Tod des Kindes hervorgerufen haben wird, indem durch den Druck auf die Brust das Atmen des Kindes erschwert wurde, soann Lungenödem eintrat und Erstickung hervorgerufen wurde. Franz Harz wurde nun vor dem Schwurgerichte wegen des Verbrechens des Mordes und der Sittlichkeitsverbrechen nach den §§ 127 und 132 St.-G., dann mit Ludmilla Dietrich und Anna Harz wegen des Verbrechens des Betrugs und mit ersterer wegen Sittlichkeitsverbrechen nach den §§ 8 und 144 St.-G. angeklagt. Nach dem Wahrspruche der Geschworenen wurde Franz Harz wegen Ermordung des eigenen Kindes zum Tode durch den Strang, seine wegen Betrugs angeklagte Gattin zu zwei Monaten und Ludmilla Dietrich wegen des gleichen Deliktes zu vier Monaten Kerker verurteilt.

Das Ende eines Gelbbriefträgers.

Marburg, 15. September.

Vor den Geschworenen steht heute ein Gelbbriefträger, welcher der Versuchung, die in der Verwahrung von größeren und kleineren Geldsummen lag, nicht widerstehen konnte. Es ist dies der 34 Jahre alte, in Hinterschloß geborene, verheiratete und katholische, gewesene Landbriefträger Josef Vierschaft, zuletzt wohnhaft in Brunnndorf, beschuldigt der Amtsveruntreuung und des Verbrechens des Betruges. Wie alles kam, das sei im folgenden ausgeführt.

Josef Vierschaft, welcher verheiratet und Vater eines Kindes ist, wurde von der k. k. Post- und Telegraphen-Direktion in Graz mit Vertrag vom 26. Oktober 1900 zum Landbriefträger in Marburg gegen eine Jahresentlohnung von 700 K. bestellt und sohin in dieser Eigenschaft auch beeidet. Es oblag ihm die Verpflichtung, in seinem Bestellbezirk, die einfachen, rekommandierten und Wertbriefe (bis 1000 K.) sowie Postanweisungen und Zahlungsanweisungen des Postsparkassenamtes bis 1000 K. zu bestellen, und hatte er auch Briefe, Postanweisungen, Erlagscheine und Spareinlagen

von den Parteien zu übernehmen. Die Geldbeträge, die er vom Hauptpostamt in Marburg erhielt, hatte er an dem gleichen Tage, an denen er sie erhielt, den Parteien auszufolgen und sich darüber mit der Unterschrift der Parteien beim Postamt auszuweisen. Dem Beschuldigten war der Bestellbezirk, der die Ortschaften Poberisch, Zmetendorf, Lenndorf und Thesen umfaßt, zur Versorgung zugewiesen. Für jeden Bestellgang wird dem Landbriefträger eine Bestellkarte mit der Geld- und Parteienliste ausgefertigt. Außerdem wird ihm eine Münzliste mitgegeben, in welcher die einzelnen Geldsorten, die er erhält, genau verzeichnet sind und welche derart zusammengestellt ist, daß der Landbriefträger die Parteien befriedigen kann, ohne welche Noten oder größere Geldstücke wechseln zu müssen.

Dieses war der erste Streich.

Franziska Rudolf in Thesen, welche von ihrer Tochter Irene Rudolf in Przemyśl Geld zu erwarten hatte und von der Absendung des Geldes benachrichtigt wurde, begab sich am 1. Mai 1904 zum Postamt in Marburg, um die Geldsendung zu reklamieren, da sie schon etliche Tage früher hätte ihr zukommen sollen. Die gepflogenen Erhebungen ergaben nun, daß der Beschuldigte tatsächlich bereits am 25. April 1904 zwei Postanweisungen über 600 K. und 100 K. samt den diesfälligen Geldbeträgen für Franziska Rudolf erhielt, derselben jedoch nicht zustellte. Diesfalls zur Rede gestellt, gab Josef Vierschaft an, er habe den Betrag von 700 K. verloren und um die Angelegenheit zu vertuschen, die beiden Postanweisungen selbst mit dem Datum und der Unterschrift der Adressatin versehen und dem betreffenden Postbeamten als „ausgezahlt“ übergeben. Die Verantwortung des Beschuldigten, er habe den oberwähnten Geldbetrag verloren, ist jedoch unwahr und erscheint es zweifellos, daß er den Betrag unterschlagen hat. Bezüglich des Verlustes des Geldes gibt er an, er habe dasselbe in die linke Hosentasche gesteckt, habe bei Aloisia Nanner in Poberisch, wo er noch das ganze Geld gehabt habe, einen Postanweisungsbetrag ausgezahlt und habe bei der Schule in Poberisch, die nur 250 Schritte von Nanner entfernt ist, den Abgang des Geldes bemerkt, das er offenbar, da er auf einem Fahrrad fuhr, aus der Hosentasche verloren habe. Er habe sich wieder auf das Rad gesetzt, sei zurückgefahren und habe nur zwei Schulkinder gefragt, ob sie gesehen hätten, daß jemand etwas „aufgeklaut“ habe. Diese Verantwortung ist jedoch offenbar unrichtig. Der Beschuldigte hat den Verlust des Geldes niemandem angezeigt, meldete auch den Vorfall nicht beim Postamt und fragte nirgends an, ob sich der Finder des Geldes gemeldet habe. Erst als Franziska Rudolf die Geldsendung beim Postamt reklamierte, suchte er sich zur Deckung des Betrags Geld auszuleihen. Wie unwahr die Verantwortung des Beschuldigten ist, geht auch daraus hervor, daß er am 25. April 1904 der Aloisia Nanner gar kein Geld zustellte, sondern daß dies erst am 28. April 1904 geschah. Als Franziska Rudolf am 1. Mai 1904 den Beschuldigten fragte, ob er für sie nichts habe, verneinte er dies. Erst als sie ihm sagte, er habe 700 K. für sie, gab er schließlich zu, es sei ihm ein „Unglück passiert“, er habe das Geld „verloren“ und bot 400 K. zur Auszahlung an. Zu bemerken ist noch, daß der Beschuldigte etliche Tage darauf, als er den Betrag von 700 K. an Franziska Rudolf auszufolgen hatte, bei Maria Scheweber in Thesen eine Hundertkronennote wechselte, die offenbar vom veruntreuten Gelde herührte, da es sonst nicht erklärlich ist, auf welche

Weise, er in den Besitz derselben gekommen wäre. Wie bereits erwähnt, erhält der Landbriefträger immer diejenigen Geldsorten vom Postamt, die er zur Auszahlung der Parteien benötigt, ohne zu einem Wechseln, insbesondere einer 100-Kronennote bemüht zu sein. Dieser Vorgang wurde auch in der fraglichen Zeit dem Beschuldigten gegenüber eingehalten.

Daß Josef Vierschaft die erwähnten 700 K. veruntreute, erhellt auch daraus, daß er sich auch an andere Veruntreuungen zuschulden kommen ließ. Es wurde nämlich festgestellt, daß er in zahlreichen anderen Fällen sich Geldbeträge, die er den Parteien auszuzahlen hatte, aneignete und zu dem Zwecke, um sein Vorgehen zu bemänteln, das Datum und die Unterschrift der Parteien auf den Geldanweisungen fälschte. Er machte den Schaden in den meisten Fällen gut und verwendete die später veruntreuten Gelder offenbar zur Deckung der früheren Abgänge. Er tat dies auf die bereits erwähnte Weise, indem er die Zahlungsbefestigungen auf den Anweisungen fälschte und sohin, wenn er in die Lage kam, das Geld zu ersetzen, nur mit dem Coupon das Geld der Partei übergab, so daß diese nicht wußte, wann dasselbe eingelangt war.

In den meisten Fällen machte der Beschuldigte vor der Anzeige den Schaden gut, so daß wegen des Strafaufhebungsgrundes der tätigen Reue bezüglich der Veruntreuung Strafflosigkeit eintrat und ihm nur die Fälschung öffentlicher Urkunden zur Last fällt.

(Den Schluß der Klagedarstellung bringen wir in der nächsten Nummer.)

Das Urteil.

Josef Vierschaft wurde zu einem Jahre schweren Kerker verurteilt.

Verstorbene in Marburg.

3. September. Drenig Johann, 79 Jahre, Poberischstraße, Marasmus.
4. September. Frau Anna, Schuhmachermeisterkind, 7 Wochen, Bistringhofgasse, Pertussis. — Schlicht Franz, Maurerpolier, 22 Jahre, Kärntnerstraße, Lungentuberkulose.
6. September. Sedlatzsch Marie, Bahnkondukteurkind, 4 Monate, Landwehrstraße, Keuchhusten.
7. September. Gsellmann Luise, Hausmeisterkind, 4 Jahre, Badgasse, Nierenentzündung.
8. September. Petzche Margarethe, Bahnkondukteurkind, 2 Monate, Wellingerstraße, Keuchhusten.
9. September. Reimitz Marie, Bahn-Oberkondukteurtochter, 22 Jahre, Wellingerstraße, Lungentuberkulose.

NESTLE'S Kinder-mehl
Unübertroffen bei:
Brechdurchfall, Diarrhoe, Darmkatarrh
Vorrätig in Apotheken u. Drogerien.
Zu Versuchszwecke halbe Dosen à 1 Krone.
Den P.T. Hebammen stehen Probedosen u. Broschüren gratis zur Verfügung in Central-Depôt F. BERLYAK,
Wien, I. Weihburggasse 27.

Sarg's feste & flüssige Glycerin-Seife
macht die Haut weiss u. zart.
Überall zu haben.

(Ein vorzüglicher weißer Anstrich für Wassertische) ist Reils weiße Glasur. Der Anstrich trocknet sofort, klebt nicht und ist vollkommen geruchlos. — Dosen à 45 Kr. sind in der Drogerie Max Woifram, Marburg, Herrengasse 33, erhältlich. 4

Karl König, Ingenieur und Baumeister in Marburg

übernimmt Ausführungen von Haus-Installationen, Bade- und Kloseteinrichtungen, Wasserheizungsanlagen und Reparaturen, Ausführung von Sentgruben nach biologischem System für Wasserspülungen. — Aufträge für Wasserleitungen und Installationen werden übernommen in der Kanzlei Tegetthoffstraße 44.

Allein-Verkauf für Marburg und Umgebung

Schuhwaren Marke F. L. P.  anerkannt bestes Fabrikat d. Monarchie

Grosse Auswahl in Herren-, Damen- und Kinder-Filzhüten, Kappen, Pelzwaren zu den billigsten Preisen.

M. Schram, vorm. Prosch, Marburg.



Das natürlichste und billigste aller Nahrungsmittel

Hoff's Malzextrakt-Nahrung und seine Verwendung.

Für Säuglinge u. Kinder in den Entwicklungsjahren
dreimal täglich einen kräftigen Teelöffel auf eine Tasse Milch, Condol-Cacao, Mehlschafel bei Abmagerung zur Hebung des Ernährungszustandes, bei Mager- u. Darmstörungen, Appetitlosigkeit, Skrophulose, Bronchitis, Lungenerkrankungen, Keuchhusten.

Für erwachsene Personen

dreimal täglich einen starken Esslöffel auf eine Tasse Milch, Kaffee, Condol-Cacao, Bier, Fleischbrühe, Speisen zur sofortigen Hebung des geschwächten Organismus, bei stillenden und schwächlichen Frauen, Rekonvaleszenten und alternen Personen, für körperlich und geistig Erschöpfte, nach kräftezehrenden Krankheiten, bei Mastkuren, Tuberkulose, katarrhalischen Leiden, Magen- und Darmstörungen, Appetitlosigkeit.

Für Hausfrauen, die eine kraftschaffende Speise
auf den Tisch bringen wollen, einen Esslöffel auf einen Teller Suppe, Fleisch, Gemüse, Mehlspeise etc.

Von ersten Autoritäten
glänzend begutachtet.
Wien 1904

Großer goldener Staatspreis

In Gläsern à K 1.50
à K 3.—
à K 5.—

in Apotheken u. Drogerien.

Nahrungsmittelwerke
Johann Hoff
Stadlau.

Fabriken diätetischer
Malzpräparate.

Winteräpfel

kauft jedes Quantum

2923

A. Himmler, Marburg, Blumengasse.

Schöne Wohnung

mit 3 Zimmer, Vorzimmer u. Küche billigst sofort zu vermieten.
Franz Havlicek, Tegetthoffstraße 77. 2948

Clavier-Niederlage und Leihanstalt

von

Berta Volckmar

staatlich geprüfte Musiklehrerin

Marburg, obere Herrengasse 56, Parterre-Localitäten
(gegenüber dem k. k. Staatsgymnasium)

empfiehlt in grösster Auswahl neue
krengehaltige

Mignon-, Stutz- u. Salon-
flügel, Concert-Pianino

in Kirschholz poliert, amerikanisch matt
Nuss, goldgrün, schwarz imit. Eben-
holz sowie

Harmoniums

(Schul-Organ, Pedal-Organ) europäischen und amer. Organe
aus den hervorragendsten Fabriken zu **Original-Fabrikpreisen**

≡ **Neuheiten in Ehrbar-Clavieren.** ≡

Schriftliche Garantie. Ratenzahlung. Eintausch und Verkauf überprüfter
Instrumente. **Billigste Miete.** 403



Musik-Instrumenten-Erzeuger

Franz Perz

Viktringhofgasse 17

empfiehlt seine guten und billigen **Schul-Violinen**, sowie
alle Gattungen **Musik-Instrumente**, Bestandteile und
Saiten. Alle Reparaturen werden schnell und fachmännisch aus-
geführt. **Billige Bezugsquelle.** 2913

2 möbl. Zimmer

1 großes, 1 kleines, gassenseitig,
nächst den Schulen zu vermieten.
Bürgerstraße 5, 2. St. 2902

Kost-Student

wird aufgenommen. Strenge
Aufsicht, gute Verpflegung.
Färbergasse 5. 2878

Bitte!

Unterzeichnete bittet diejenige Per-
son, welcher ihr Mann das auf
ihren Namen lautende Sparfassen-
buch mit einer Einlage von 1300 K
im trunkenen Zustande übergeben
oder verpfändet und deren Namen
er vergessen hat, sofort zu senden,
eventuell per Post, ohne Namen-
nennung und ohne die zwei darin
befindlichen 20-Kronennoten. Es
wurde bereits bei der Sparkasse
und beim Gerichte die Anzeige er-
stattet, daher das Buch für jeden
wertlos ist. **Elisabeth Schrey,**
Eier- und Milch-Produktenhändlerin
(Stand am Hauptplatz), Wohnung
Allerheiligen 12. 2967

Schön möbliertes Zimmer

mit hübscher Aussicht sogleich zu
beziehen. **Adr. W. d. Bl.** 2964

Kostfräulein

finden gemüthliches Heim und
gewissenhafte Pflege. **Kärntner-**
straße 26, 2. Stock. 2963

Kostplatz

mit ganzer Verpflegung monat-
lich 16 fl. für ein studierendes
Fräulein. **Tegetthoffstraße 36,**
2. Stock bei Marie Klenfche.

Wohnung

2 Zimmer, Küche samt allem
Zugehör zu vermieten. **Kärntner-**
straße 34, 1. Stock. 2931

Hund verlaufen

fischgrün, hört auf den Namen
„Feto“, Marke St. Kreuz Nr. 40.
Abgegeben bei **M. Kahlberger** in
Schöber bei Urbani 2982

Zu verkaufen

Vorhänge, Teppiche, unter d. Hand
billig zu haben. Zu besichtigen zw-
ischen 3-5 Uhr. — **Partstraße 14,**
parterre links. — Dasselbst auch die
Wohnung billig zu haben. 2973

Koststudent

wird aufgenommen. Gute Pflege,
strenge Aufsicht. — **Schwarz-**
gasse 5.

Sehr schöne, billige

Bauplätze

zu verkaufen. **Vindengasse, Kärntner-**
vorstadt. Anzufragen **Mozartstraße**
72, Marburg. 2918

Stellensuchende

jeder Branche, welche sich mit dem
Verkauf eines überall begehrten
Konsum-Artikels befassen wollen,
finden rasch Stellung gegen Monats-
Fixum und hohe Provision. Offerten
unter „M. G. 1069“ an **Haasen-**
stein & Vogler A. G., München.

Gegen

Teilzahlungen!!

goldene Uhren u. Juwelen
auch für die Provinz. Gefl.
Zuschriften unter „**Neell**“ an
das Annoncenbureau **Kienreich,**
Graz. 2928

Unterricht in Sologesang

erteilt Frau **Johanna Rosen-**
steiner, ehem. Schülerin am Pa-
riser Konservatorium, **Kärntner-**
strasse 19, 1. St. 2978

Zwei Studenten

oder ein Zimmerherr werden
aufgenommen. **Rasinostraße 2,**
parterre links. 2942

Ein Vorsteherhund

graubraun gepunktet, hat sich bei
Kranichsfeld verlaufen. Er hört auf
den Namen „**Joli**“. Wer ihn zurück-
bringt, bekommt die Kosten ersetzt
und eine angemessene Belohnung
in der Kanzlei des **Dr. Glaser,**
Advokaten in Marburg. 2941

Billiger 2930

Kostort

für ein Mädchen bei einer Lehrers-
witwe. **Draugasse 11, 1. Stock.**

Instruktorstelle

sucht ein, auch der slovenischen
Sprache mächtiger **Oberghym-**
nasist. Anfr. **W. d. Bl.** 2939

Fräulein

mit guter Handschrift wird für
Buchhaltung und Korrespondenz
sofort aufgenommen. Wo sagt
W. d. Bl. 2996

Verlässlicher Kutscher

ledig, wird aufgenommen bei
Mally's Nachf., Spediteur,
Möllingerstraße 16. 2847

Kostplatz

gewissenhafte Pflege, sorgsame Auf-
sicht, für 2 Mädchen der Bürger-
schule oder Lehramtskandidatinnen
bei alleinlebender Beamtenwitwe.
Schillerstraße 26, 2. Stock, Tür 11.

Zu vermieten

ab 1. Oktober an kinderlose Partei
oder Ranglei 2 Zimmer, gr. Kabinett
Küche, Speis K 34.88 sowie mehrere
Wohnungen. Anfrage **Viktringhof-**
gasse 9, 1. Stock. 2976

2 Kostmädchen

oder 2 Studenten werden aufge-
nommen in nächster Nähe der Mit-
telschulen; mit Klavierbenutzung.
Schillerstraße 10, hochpart. 2844

Best empfohlener 2904

Kostplatz

für Studierende zu verge-
ben. **Wessensack, Sofienplatz 3.**

Ein slovenischer Gymnasialstudent

von der 3.-5. Klasse wird gesucht
ohne Kost. Anfrage **Herrengasse 40,**
2. Stock links. 2960

Schönes gassenseitiges

Zimmer

mit separat. Eingang, mit oder
ohne Verpflegung. **Reiserstraße**
16, 1. Stock. 2965

Wohnungen

bestehend aus Zimmer, Küche,
großem Gartenanteil sofort zu
vermieten. **Tristefstraße 77.**

Wohnung

1 Zimmer, Küche, Speis. Mo-
natlicher Zins fl. 8.64. **Kärntner-**
straße 56, 1. Stock. 2986

Lehramtskandidatin

aus besserem Hause wird in
ganze Verpflegung genommen.
Wo, sagt **W. d. Bl.** 2907

Ein Sparherdzimmer,

südliche Lage, Wasserleitung im
Hause u. Gemüsegarten vom 1.
Oktober zu beziehen. Auskunft
in der **W. d. Bl.** 2856

Kostplatz

für eine Schülerin der Bürger-
schule oder Lehrerinnenbildungs-
anstalt. — **Tegetthoffstraße 44,**
2. Stock. 2726

Volksschullehrerin

erteilt Privatunterricht in den
Schulgegenständen. Auskunft in
der **W. d. Bl.** 2783

Schöne Wohnungen

mit 1 und 2 Zimmer f. Zugehör
ab 15. September zu vermieten.
Vandweggasse. Anfr. Bauanlei-
Fabriksgasse 17. 2950

Ich warne jedermann

auf meinen Namen weder Geld
noch Geldeswert zu geben, da
ich für niemanden Zahler bin.
2938 **M. Kahl.**

Comptoirist

wünscht unterzukommen. Gefl.
Anträge unter „**Verlässlich**“ an
die **W. d. Bl.** 2921

Schöne sonnseitige 2944

Wohnung

4 Zimmer, Küche zu beziehen.
Kärntnerstraße 10, 1. Stock.

Ein Haus

mit 5 Wohnungen und schönem
Bauplatz in der Nähe der
Ueberfuhr. **Ausk. Pöbersch Nr. 8.**

Gewölbe

ist zu vermieten, event. Haus
zu verkaufen bei **Mario,**
Postgasse. 2915

Guter Kostplatz

für zwei Fräulein, mit freier Kla-
vierbenutzung, guter Aufsicht und
mäßigen Bedingungen. Anzufragen
in der **W. d. Bl.** 2889

Epilepsi

Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and.
nervösen Zuständen leidet, verlange
Broschüre darüber. Erhältlich gratis
u. franko durch die priv. **Schwanen-**
Apothete, Frankfurt a. M. 657

Geld-Darlehen

für Personen jeden Standes zu
5-6% gegen Schuldschein in kleinen
Raten rückzahlbar besorgt rasch und
sollant **Alexander Arnstein, Buda-**
pest, VIII. Bez., Erdélygasse 17.
Retourmarke. 2940

Sie müssen

Ihre Frau schützen.

Sorgenfreies

Familienglück garan-

tiert das wichtige,

ihre Frau über zwei

hunderttausend Mark

hinterlegen. Mit über

tausend Dankschreiben

bis jetzt gegen 90 G.

ihre Briefmarken von

Frau A. Kampa,

Berlin, S. W. 210,

Vindengasse 50.

Wohnung

südliche Lage, 1 Zimmer, Küche, Gemüsegarten, Wasserleitung im Hause, sogleich zu beziehen. Auskunft in Verw. d. Bl. 2837

Drei 2491

ZIMMER

nebst Zugehör, vom 1. November zu vermieten. Preis 25 fl. Bismarckstraße 17, parterre.

Siegelstöcke,

Kaufstempel, Vordruck-Modelle etc. etc. billigt bei **Karl Karner**, Goldarbeiter und Graveur, Herrengasse 15, Marburg. 685

Unmöbl. Zimmer

sonn- und gassenförmig, mit sep. Eingang zu vermieten. Anzucht. Bürgerstraße 4, hochparterre links. 2510

Badewannen,

Badestühle, Sitzwannen, Badesöfen mit Holz- oder Gasheizung, Haus- und Küchengeräte billigt bei 1877

M. Partl,

Burggasse 2.

Wohnung

2 Zimmer samt allem Zugehör sogleich zu beziehen. Theatergasse 15, 1. Stock. 2709

Wohnung

im 3. Stock, vollkommen abgeschlossen, 3 Zimmer u. Kabinett, ab 1. Oktober zu vermieten. Nagelstraße 10. Anzucht bei **G. D. Drifeg.** 2848

Wohnung

ein Zimmer, Küche samt allem Zugehör sogleich zu beziehen. Tegethoffstraße 44. 2702

Französischen Unterricht

erteilt eine staatlich geprüfte **Lehrerin.** — Adresse in der Verw. d. Bl. 2820

Studenten

werden bei einem Lehrer in ganze Verpflegung genommen. Strenge Aufsicht, gute Behandlung, Nachhilfe. Kabinettbenutzung auch Unterricht. Adresse in Verw. d. Bl. oder Tegethoffstraße 51, Hof 1. Stock, Hofe. Eingang. 2832

Zu einem Oberrealschüler

wird ein Schüler des Unter Gymnasiums oder Unterrealschule in ein großes Zimmer gesucht. Alles andere nach Uebereinkommen. Adresse in der Verw. d. Bl. 2855

Schön möbliertes 2777

Zimmer

zu vermieten. Körntnerstraße 24.

Herr Albert de Veeuw in Broet-
büchsen schreibt: Nach Auslegen eines
kleinen Kartons des berühmten

Rattentod (Felix Jammich)

find ich mehr als

50 tote Ratten.

Rattentod in Kartons à 50 Pf. u. 1 M. bei **W. König, Apotheke.**

2 Wohnungen

mit 3 und 2 Zimmer, elegant ausgestattet, samt Zugehör zu vermieten. Bismarckstraße 17.

Unmöbliertes, gassenförmiges, schönes Zimmer

hochparterre, ganz separiert, in nächster Nähe des Studentenheimes ist sofort zu vermieten. Anfrage Göthestraße 23, parterre, rechts. 2803

Hochparterre-Wohnung

südliche Lage, 2 mittlere Zimmer, große Küche, Keller, Dachboden, Wasserleitung, Gemüsegarten, großer Hof und schöne Fernsicht ist sofort zu beziehen. Anf. in der Verw. d. Bl. 2164

Nebenbeschäftigung.

Für Marburg und Umgebung wird ein Herr mit großem Bekanntenkreis von erster heimatischer Lebensversicherungsanstalt gegen anfangs hoher Provision als Repräsentant gesucht. Offert unter „Sehr lohnender Ewerb“ an die Verw. d. Bl. 2937

Feinste Tafeltrauben

sortiert in hübsch adjustierten Holzkisten pro 5 Kg. nur 3 K. liefert **Karl Bessl**, Wein-
gartenbes., Leitersberg, Marburg. 2881

A. Kleinschuster, Marburg

(Telephon 83) offeriert

alle Gattungen Gemüse, Saison

Paradeis

zum Einkochen 100 Kilo 10 Kronen

Kunsteis

vom Städt. Schlachthof, tagsvorher Bestellungen werden zum Haus gestellt, a. Block 30 h, an der Verkaufsstelle **Postgasse Nr. 8** von 10 h aufwärts. 2593

Bestens empfohlener

Kostplatz

für studierende **Frauleins.** **J. Wessingh,** Sofien-
platz 3. 2662

Ein Paar

schwere Pferde

zu verkaufen bei **Baumeister Derwuschek.** 2734

Branntwein-Destillation

verbunden mit der Erzeugung alkoholfreier Erfrischungsgetränke, kann mit bestem Erfolge sofort betrieben werden, für behördliche Bewilligung zur Erzeugung und Verkauf wird garantiert und gründliche Manipulation durch erfahrenen Fachmann an Ort und Stelle kostenlos eingerichtet und zweckdienliche Informationen wegen flotten Absatzes erteilt. Reflektanten beliehen ihre Offerten unter „**Erste Fabrikfirma 42.450**“ an die Annoncen-Expedition **M. Dukes Nachf., Wien I., Wollzeile 9,** zu richten. 2232

Zu verkaufen

1 Kinderbett mit Matratze, 1 elegante Ständerlampe, 1 Kohlenständer, 1 Schweißapparat, 1 Staatsbeamten-Flotten-Rock, ganz neu, Kinderkleidchen und -wäsche, 1 Küchenslampe, 1 Bügeleisen, 1 Wasserkanne. Anfr. in Verw. d. Bl. 2868

Lehrjunge

aus besserem Hause, mit guten Zeugnissen wird im Gemischtwarengeschäfte des **Jos. Sedmieser** in St. Leonhard aufgenommen. Eintritt per Ende September. 2935

Frische 200

Bruch-Eier

4 Stück 10 fr., bei

A. Himmler,

Marburg,
Blumengasse Nr. 18.

Billige, einzimmerige

Wohnungen

bestehend aus Zimmer, Küche, Speis, separ. Abort, Keller und Gartenanteil, in schöner südlicher Lage sind in der Mellingerstraße 67 mit einem Monatszins von K 17 zu vermieten. Desgleichen, jedoch größer mit K 19. Anfrage bei **Baumeister Derwuschek.** 1695

Clavier- und Harmonium-

Niederlage u. Leihanstalt

Isabella Hoynigg

Klavier- u. Zither-Lehrerin
Marburg,
Hauptplatz 20, 1. St.



Große Auswahl in neuen Pianinos und Klavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen **Koch & Korfeld, Böhl & Heilmann, Reinhold, Pawlet und Petrof** zu Original-Fabrikpreisen. 29

Erträgliches Binshaus

vorschriftsmäßig gebaut, mit 8 zins-
erträglichen Wohnungen, großem Gemüsegarten, nebst großem Hof-
gebäude, auf schöner sonniger Lage, zu sehr günstigen Kaufbe-
dingnissen in Marburg preiswert zu verkaufen **Anton Grilz, Mozart-
straße 22, Kärntnervorstadt.** 2838

Strang-

Dachfalzziegel

aus der I. Premstätter Dachfalz-
ziegel-Fabrik offeriert zu billigsten Preisen **C. Pickel**, Betonwaren-
fabrik, Marburg, Volksgartenstr. 27.
Telephon Nr. 39. 776

Schönes 2fenstriges, sonn. u.
gassenförmiges 2148

Hochparterre-

Zimmer

in der Nähe des Gymnasiums
sogleich zu vermieten. — Anfrage
Bürgerstraße 7, Tür 3.

Zu vermieten

2 Wohnungen mit je 2 Zimmer
samt allem Zugehör sogleich zu
beziehen. — Anfrage **Schmid-
platz 5.** 2122

Dreizimmerige

Wohnungen

im 2. Stock, Bismarckstraße 3,
südliche Lage, sind sogleich zu
vermieten. — Anzucht. **Bau-
meister Derwuschek.** 2370

Für besseres Schuhwerk

aus Chevreau, Voysalt, Kalbleder
etc. ist das **anerkannt Beste**

Globin

denn es erzeugt ohne Mühe
prächtigsten Glanz!
Konserviert und erhält das Leder
weich. Einfachste Behandlung.
Zuhaben in den meisten Geschäften.
Fritz Schulz jun., Akt.-Ges.
Eger 1. B., Leipzig.

Für Liebhaber-Photographen!

Apparate billige und teure.
Platten nur die verlässlichsten
Marken.
Papiere in Celloidin, Brom-
silber und Platin und alle zur
Photographie nötigen Behelfe.
Die neue Preisliste ist kostenlos
zu haben.

Max Wolfram,
Marburg.

Bürsten, Pinsel

eigener Erzeugung
sowie
**Ausreibtücher, Rohrklopper, Kämme,
Schwämme, Fussabstreifer etc.**
empfiehlt 2903

Julius Fischbach,

Herrengasse 5.

Lieferant des Lehrhaus-Bereiches.

Betonwarenfabrik C. Pickel

Marburg, Volksgartenstrasse 27
Telephon Nr. 39.
empfiehlt zur Lieferung von **Zementrohre, Pflasterplat-
ten, Stiegenstufen, Futtertröge** sowie alle sonstigen
Zementwaren. Ferner: **Steinzeugrohre und Mettacher-
platten.** Auch werden alle übrigen Zementarbeiten zu billigsten
Preisen übernommen und tadellos hergestellt. 777

Baumeister Franz Derwuschek,

Marburg, Reiterstraße 26 856

empfiehlt zur Saison 1904

Schöne preiswürdige Baupläze

in der Bismarckstraße, Mellingerstraße und Kernstockgasse.
Zementrohre, Zementplatten, Zementstufen etc.
werden unter den normalen Preisen abgegeben.

Am Ringofen in Leitersberg.

werden Prima Mauer-, Pflaster-, Gesims-, Dach- u. Hohlziegel
stets vorrätig gehalten und werden Preisabstellungen je nach
Größe des Bedarfes separat vereinbart.

Eigene Bautischlerei und Schlosserei.

Uebnahme von Gewölbs-Portalen von der einfachsten bis ele-
gantesten Ausführung, sowie alle in das Baufach einschlägigen
Bautischler- und Schlosserarbeiten in solidester Ausführung.
Kostenvoranschläge und Zeichnungen gratis.

Rasiermesser

von unerreichter Güte und
Schnitfähigkeit, empfiehlt

Fritz Hammesfahr, Fabrik u. Versandhaus, Föche b. Solingen.

D. R. G. M.

Nur bei mir zu haben.
Kronen-Diamant-Stahl M. 3.25
Kronen-Silber-Stahl M. 2.25. Fertig
zum Gebrauch mit Etui. Für jed. Stück wird ga-
rantiert. Streichmesser M. 1. — bis M. 1.80. Rasiermesser, Rasier-
schalen & M. — 50. Schärmmasche M. — 30. Rasierseife M. — 25. Rasierkamm zur
kompl. in fein. Etui M. 8. —. Oelabziehlsteine & M. 2.50 u. 5. —. Versand geg.
Nachn. Katalog mit über 3000 Abbild. bitte zu verlangen franko u. umsonst.

Theater- und Kasino-Verein Marburg.

Logen-Verkauf

bei Herrn **Oskar Billerbeck**, Herrengasse 29 (Bürostengeschäft.) Bis **18. September** wird das Vorkaufsrecht den vorjährigen Logenbesitzern eingeräumt und beginnt danach der allgemeine Logenverkauf. **Der Verwaltungsausschuß.**

Behördl. konzeffionierte Stenographiefurse.

Die halbjährigen Stenographiefurse, wöchentlich zwei Lehrstunden u. zw. für Herren **Montag** und **Donnerstag** von 8—9 Uhr abends und für Damen **Mittwoch** u. **Samstag** von 2—3 Uhr nachmittags beginnen für Herren **Montag**, den **3. Oktober** 1904 an der Knabenvolksschule II, Domplatz und für Damen **Mittwoch**, den **5. Oktober** 1904 an der Mädchen-Bürger Schule. Anmeldungen, die auch in der ersten Unterrichtsstunde erfolgen können, und Anfragen mögen mündlich oder schriftlich an den Kursleiter **Kowatsch**, staatl. gepr. Stenographielehrer, Kaiserstraße 5, I. gerichtet werden. (Sprechstunde Montag, Donnerstag und Freitag von 5—6 Uhr.

Bildungsunterricht!

Unterrichtskurse für **Tanzkunst, Anstandslehre und ästhetische Körperbildung.**

P. T. Der ergebenst Gefertigte beehrt sich den hochgeehrten Unterrichtsbehörden und Bewohnern von Marburg bekanntzugeben, daß **Montag**, den **19. September 1904** im **großen Kasino-Speisesaale** die

Lehrkurse

für **Tanzkunst, Anstandslehre und ästhetische Körperbildung** wieder beginnen werden und der Unterricht für die studierende Jugend (**Separatkurs**) von 6—7 Uhr und jener der erwachsenen Schüler von 8—9 Uhr abends stattfinden wird.

Der Unterricht in diesem für die heranwachsende Jugend so sehr wichtigen Erziehungspunkte fußt auf pädagogisch-fachwissenschaftlicher Methode und hygienischen Prinzipien, welche gebieten, daß mit der geistigen auch die körperlich-ästhetische Ausbildung Hand in Hand gehe. Eine korrekte Haltung in Gang und Geberde, die Lehre von feinem Ton und Sitte in und außer der Gesellschaft soll im Entwicklungsalter kultiviert werden, die Empfindungen sind weitgehender, nachhaltiger und werden so zur dauernden Lebensgewohnheit. Die weitere Vortragsordnung umfaßt dann die Grundelemente der **Tanzkunst**, alle modernen Gesellschafts- und Nationaltänze.

Die Einschreibungen wollen gefälligst **Samstag**, den **17. September** von 10—12 Uhr vormittag, von 5—7 Uhr nachmittag und von 8—9 Uhr abends veranlaßt werden.

Hochachtend

Eduard Eichler,

diplom. akadem. Professor der Tanzkunst, Lehrer der Aesthetik und Tanzkunde in den Instituten Sacré-Coeur, Pirkhart, Deutsches Mädchenheim zu Pettau.

Wohnung am Stadtparke

elegant und bequem, bestehend aus 3 Zimmern, Vorzimmer, Dienstbotenzimmer, Badezimmer und Zubehör, sofort beziehbar, ist zu vermieten. **Barckstraße 18.**

2442

!! Für die Schule !!

Empfehle mein gut sortiertes Lager in Strickwolle, Häkelgarn, Kongressgarn. Strickwolle, anerkannt beste Marke „**Edelweiss**“.

2980

Hochachtend

Felix Michelitsch, „Zur Briefftaube“
Herrengasse 15.

Der Verkauf von Tafeltrauben

(roter und weißer Gutedel) hat begonnen. Ein Kilo kostet 60 Heller. Die Direktion der Landes-Obst- und Weinbauschule.

2962

Leobner-Stohle!

Piberstein-Stohle

in alt anerkannt **ausgezeichneter** Qualität, bestens geeignet für Haushalt und Industrien, und die sehr billige und vorzügliche liefert **billigst** in allen Sortierungen **nur waggonweise** **Rudolf Flud**, Kohlenhändler, **Wien, IV., Wohllebengasse 5.**

2981

M. Tschiritsch, Tegetthoffstraße 9

empfiehlt zur Saison

2778

Herren-Anzüge, Knaben-Kostüme, Winter-röcke, Ueberzieher, Ulster, Favelocks

in größter Auswahl zu den billigsten Preisen, in nur guter Qualität.

Reiz. behagliches Heim

bietet sich einer distinguiert. stabilen Persönlichkeit. Daselbe besteht aus 2 sehr nett möblierten, äußerst rein gehaltenen Zimmern, Vorraum und Badezimmer in entzückend schön. sehr gesunder ruhiger Lage. Diese Wohnung würde sich auch für einen Landwehr- u. Kavall.-Offizier eignen.

Schäffer oder Meier

für eine kleine Oekonomie mit etwas Milchwirtschaft, wird zum sofortigen oder späteren Eintritt gesucht. Kann auch verheiratet sein, wenn die Frau gegen Lohn die Wirtschaftsführung besorgt. Auskunft oder Anträge an die W. d. Blattes.

2970

Möbl. Zimmer

separater Eingang, sonn- und gassenseitig, sogleich zu vermieten. Theatergasse 16, parterre links.

Gegenüber dem Kreisgerichte, schön möbliert. Zimmer

streng separiert sofort zu vermieten. Gerichtshofgasse 16, 2. Stock, Tür 6.

2982

Anlässlich meines Scheidens aus Marburg sage ich allen meinen Freunden und Bekannten, bei welchen ich mich nicht persönlich verabschieden konnte, ein herzliches

2952

Lebewohl!

Familie Koffeinschek.

Grüner Papagei

entflogen. Abzugeben gegen Be-lohnung Kaiserplatz 3.

2932

Zwei Studenten

werden aufgenommen. Nagh-straße 10, Tür 10.

2954

Stefaniewagerl

mit Gummiräder zu verkaufen. Tegetthoffstraße 17, 1. Stock, Hofgebäude, von 9—11 Uhr.

Kostplatz

für einen Mittelschüler gesucht. Off. mit separierter Preisangabe für Unterkunft, Frühstück, Mittag- und Abendessen unter „Marburg“ a. d. B. d. Bl. Wäschereinigung wird selbst besorgt.

2953

Weingrüne Halbenfässer

sind zu verkaufen. Wo, sagt die W. d. Bl.

2974

Kostplatz

für einen Untergymnasisten, gute Aufsicht und Pflege. Goethe-straße 24, 2. Stock I.

2968

Italienischen Unterricht

und Konversation erteilt eine Italienerin. Anzufragen in der W. d. Bl.

2956

Ein schön möbliertes, größeres Zimmer

sonnseitig, sofort zu vermieten. Nähe der Schulen. Kaiserstraße 4, 2. Stock rechts.

2957

Schön möbliertes Zimmer

ist sogleich zu vergeben. Park-straße 22.

2922

Unterricht

in französischer, englischer und italienischer Sprache erteilt die staatlich geprüfte Lehrerin für fremde Sprachen

2979

Helene Kühner

Kärntnerstraße 19, I. St.

Gut erhaltene

2972

Schweinestallung

mit fünf Abteilungen zu kaufen gesucht. Anträge Mühlgasse 15.

Gutgehende

2959

Greislerei

oder kleine Wirtschaft zu kaufen od. zu pachten gesucht. Anträge an die W. d. Bl. unter „Greislerei“.

Gründlicher

Clavierunterricht

wird erteilt. Schillerstraße 16, 2. Stock rechts.

2987

Billig zu verkaufen

Sofa, Sessel, Aepfel, Most. Heugasse 7.

2897

Möbl. Zimmer

an eine oder zwei Damen zu vermieten. Bürgerstraße 4, 2. Stock, rechts.

2895

Minna Speyer

Bücherlehrerin

2983

beginnt den Unterricht am **19. September** Meiserstraße 18.

Nett möbliertes, größeres

Zimmer

Theatergasse 19, parterre.

Nur wo flotter Abgang, Dort stets frische Ware!

Empfehle meine stets frischen

Delikatessen sowie meinen hochfeinen Pragerschinken

und verschiedene feine Aufschnittwürste bestens an.

2771

Franz Tschutschek, I. steierm. Delikatessenhandlung und Frühstückstube
Herrengasse 5.